

Kammer kompakt:

Armutsgefährdung* und Kinderarmut im Land Bremen

1. Ob Stadt oder Land – immer mehr Menschen sind trotz guter Konjunktur und rückläufiger Arbeitslosenzahlen von Armut gefährdet. Zwischen 2007 und 2012 stieg der Anteil der Armutsgefährdeten im Land Bremen von 19 auf 23 Prozent.
2. Nicht mehr Mecklenburg-Vorpommern hat die höchste Quote der Armutsgefährdung, sondern seit 2012 erstmals das Land Bremen. Von den rund 662.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist mehr als jeder Fünfte betroffen, insgesamt rund 153.000 Menschen. Sie müssen im Monat mit 869 Euro oder weniger ihren Alltag bestreiten (Einkommensarmut).
3. Auch im Städtevergleich zählt Bremen mit einer Quote von 22,3 Prozent und Bremerhaven mit 27,4 Prozent zu den mit am stärksten von Armut betroffenen Großstädten in Deutschland.
4. Aus Bremer Sicht ist gerade die Entwicklung der vergangenen Jahre beunruhigend. Denn in Berlin, Hamburg, Essen und Hannover stagniert die Gefährdung durch Armut, in Nürnberg ist sie rückläufig. Dagegen steigt sie in Bremen und Bremerhaven ebenso wie in Duisburg, Leipzig und Dortmund, wo sie sowieso schon am höchsten ist.
5. Noch häufiger durch Armut gefährdet sind in Bremen und Bremerhaven 2012 die Kinder und Jugendlichen. Von den unter 18-Jährigen ist fast jedes dritte Kind durch Armut betroffen, von den 18- bis unter 25-Jährigen mehr als jeder dritte junge Erwachsene. Und auch der Anteil der durch Armut gefährdeten Kinder und Jugendlichen stieg seit 2007 im Land Bremen von 26 auf aktuell 34 Prozent (2012).
6. Öffentliche Grundsicherungsleistungen bezogen in der Stadt Bremen 2012 rund 22.800 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Obwohl es im Jahr 2007 noch 24.300 waren, stagnierte ihr Anteil bei 31 Prozent. Denn in diesem Zeitraum verringerte sich auch die Gesamtzahl der Kinder in dieser Altersgruppe deutlich.
7. In Bremerhaven bezogen im Jahr 2007 fast 7.600 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren Grundsicherungsleistungen, insgesamt 32 Prozent. Obwohl es im Jahr 2012 lediglich noch rund 6.000 Kinder unter 18 Jahren waren, reduzierte sich ihr Anteil lediglich geringfügig auf 31 Prozent. Denn auch in Bremerhaven reduzierte sich gleichzeitig die Gesamtzahl der Kinder in dieser Altersgruppe.
8. Politischer Handlungsbedarf besteht vor allem bei den durch Armut gefährdeten Kindern und Jugendlichen beziehungsweise bei denjenigen, die auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind. Von diesen Kindern wiederum befinden sich von den 7- bis 15-jährigen Schulkindern zwei Drittel bereits vier Jahre und länger im Leistungsbezug, also gerade in einer Phase ganz zentraler Bildungsprozesse. Außerdem leben in etlichen Ortsteilen in Bremen und Bremerhaven mittlerweile mehr als die Hälfte aller Kinder unter 15 Jahren von Grundsicherungsleistungen.

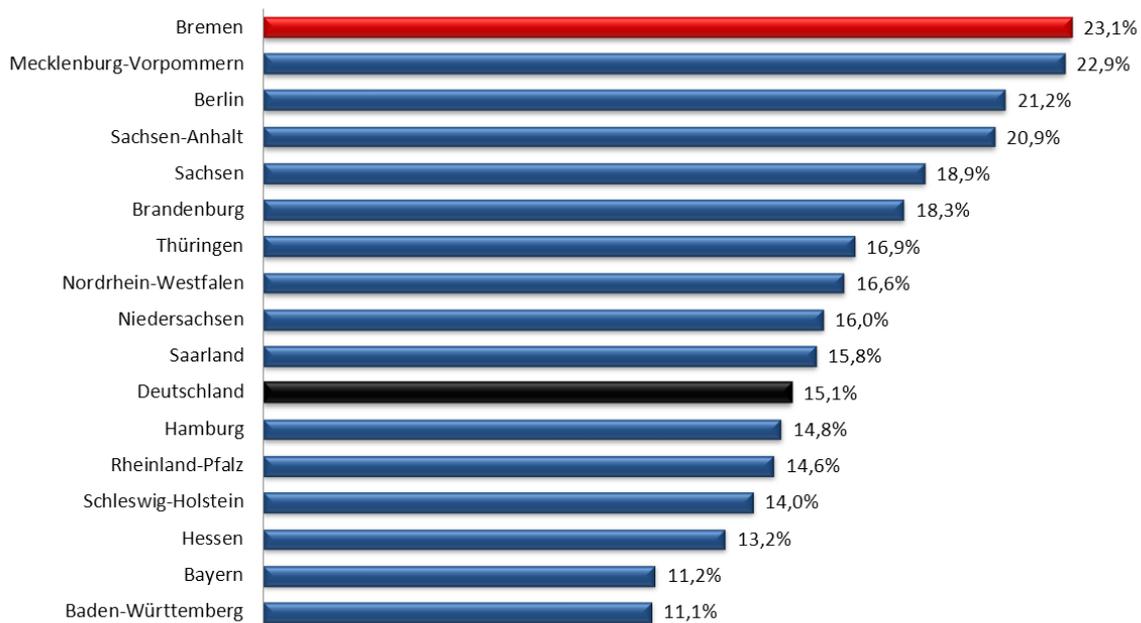
* Als armutsgefährdet gilt eine Person, die mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median) der Gesamtbevölkerung auskommen muss, das entspricht derzeit 869 Euro, berechnet für einen Single-Haushalt.

Jeder Fünfte im Land Bremen von Armut bedroht

Ob Stadt oder Land – in Bremen nimmt die Armut trotz guter Konjunktur und rückläufiger Arbeitslosenzahlen weiter zu. Als armutsgefährdet galten im Jahr 2007 bereits 19 Prozent der Bremerinnen und Bremer, im Jahr 2012 schon 23 Prozent (das heißt, weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung). Im Vergleich der Bundesländer liegt Bremen bei der Armutsgefährdung weit über dem Durchschnitt von 15 Prozent. Das Statistische Bundesamt bestätigte, dass nicht mehr Mecklenburg-Vorpommern die höchste Quote der Armutsgefährdung aufweist, sondern erstmals das Land Bremen. Insgesamt ist mehr als jeder Fünfte betroffen, bei rund 662.000 Einwohnerinnen und Einwohnern etwa 153.000 Menschen. Sie müssen im Monat mit 869 Euro oder weniger ihren Alltag bestreiten (berechnet für einen Singlehaushalt).

Gegen solche Vergleiche der drei Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg mit Flächenländern wie Niedersachsen oder Bayern gibt es zu Recht Einwände. Werden hier „Äpfel mit Birnen“ verglichen? Dieser Einwand ist beim Thema der Armutsgefährdung gerechtfertigt. Denn die Armut konzentriert sich in Deutschland tatsächlich besonders in den Großstädten.

Armutsgefährdungsquote nach Bundesländern 2012



Quelle: Statistisches Bundesamt 2013

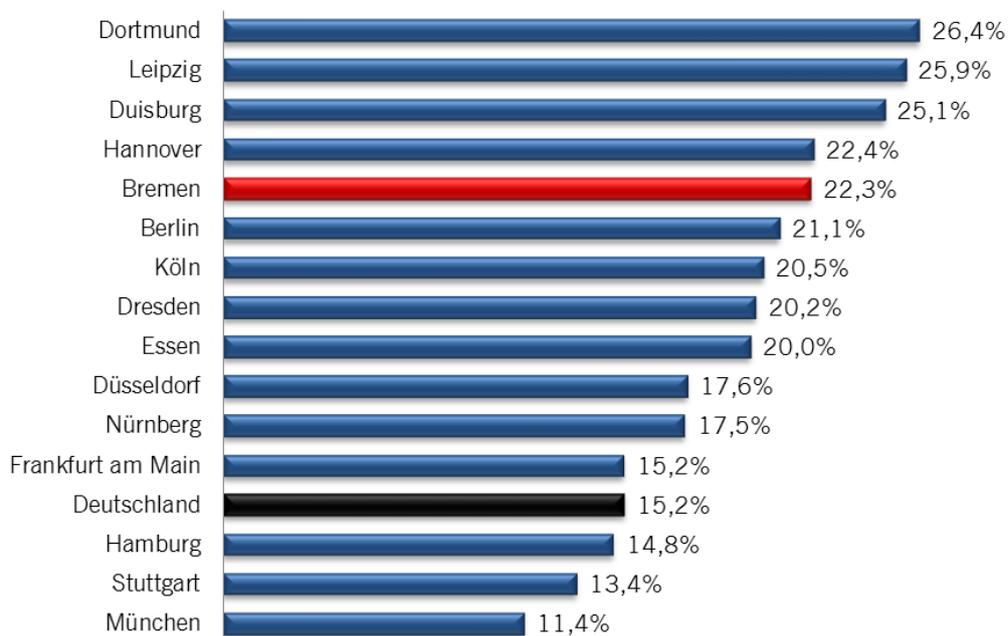
Mikrozensus, IT.NRW - Bundesmedian

Steigende Armutsgefährdung in den deutschen Großstädten

Bei einem Vergleich der Großstädte über 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt die Stadt Bremen bei der Armutsgefährdung im oberen Drittel, mit 22,3 Prozent. In den beiden Ruhrgebietsstädten Dortmund und Duisburg ist mittlerweile jeder Vierte durch Einkommensarmut gefährdet, wie auch in Leipzig. Hannover liegt mit 22,4 Prozent gleichauf mit Bremen. Deutlich wird, dass in nahezu allen diesen Großstädten die Quote der Armutsgefährdung über dem Bundesdurchschnitt von 15 Prozent liegt. Lediglich in den besonders wohlhabenden Großstädten wie München, Stuttgart, Hamburg und Frankfurt liegt die Quote unterhalb oder nahe des gesamtdeutschen Durchschnitts. Aber selbst in diesen – auch im europäischen Vergleich – besonders wohlhabenden Großstädten, ist mehr als jede/jeder zehnte Einwohnerin/Einwohner durch Armut gefährdet (Armut im Reichtum).

Aus Bremer Sicht ist die Entwicklung der vergangenen Jahre beunruhigend. Denn die Armut nimmt in denjenigen Großstädten weiter zu, wo sie ohnehin hoch ist: in der Stadt Bremen von 19,5 Prozent im Jahr 2009 auf 22,3 Prozent im Jahr 2012 und in Dortmund, Duisburg und Leipzig auf noch höhere Werte. In Berlin, Hamburg, Essen und Hannover stagnierte die Armutsgefährdung hingegen in den vergangenen beiden Jahren und in Nürnberg ist sie sogar rückläufig. In Bremerhaven ist sie im selben Zeitraum von 23,3 Prozent auf 27,4 Prozent gestiegen.

Armutsgefährdungsquote der großen Großstädte 2012



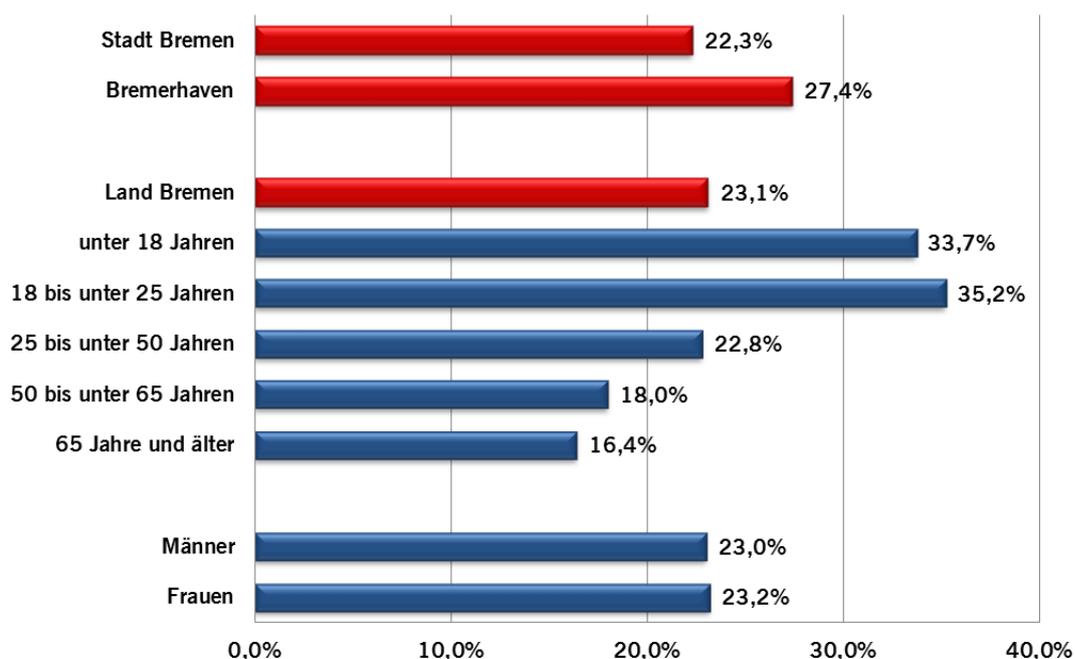
Quelle: Statistisches Bundesamt 2013

Mikrozensus, IT.NRW - Bundesmedian

Kinder und Jugendliche am stärksten von Armut bedroht

Die Quoten der Armutsgefährdung im Land Bremen (23 Prozent), in der Stadt Bremen (22 Prozent) und in Bremerhaven (27 Prozent) sind erste Anhaltspunkte. Die Abbildung verdeutlicht, dass die Altersgruppen unterschiedlich stark durch Armut gefährdet sind. Dagegen ist die früher verbreitete Feststellung, dass Armut häufig „weiblich“ ist, für das Land Bremen nicht (mehr) zutreffend. Dem höchsten Armutsrisiko sind vor allen die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren ausgesetzt. Von ihnen ist jedes dritte Kind beziehungsweise jeder dritte Jugendliche durch Armut gefährdet (33,7 Prozent). Noch höher ist das Armutsrisiko bei den 18- bis unter 25-Jährigen mit 35,2 Prozent. Doch selbst bei den 25- bis unter 50-Jährigen liegt die Gefährdung durch Armut ganz nahe am Durchschnitt von 23 Prozent. Vergleichsweise seltener betroffen sind die 50- bis unter 65-Jährigen mit 18 Prozent. Am geringsten ist (noch) die Armutsgefährdung im Rentenalter ab 65 Jahren. Aber gerade in dieser Altersgruppe ist der Anstieg der Armutsgefährdungsquote von 8,3 Prozent im Jahr 2007 auf 16,4 Prozent im Jahr 2012 besonders deutlich.

Armutsgefährdete Gruppen in Bremen und Bremerhaven 2012

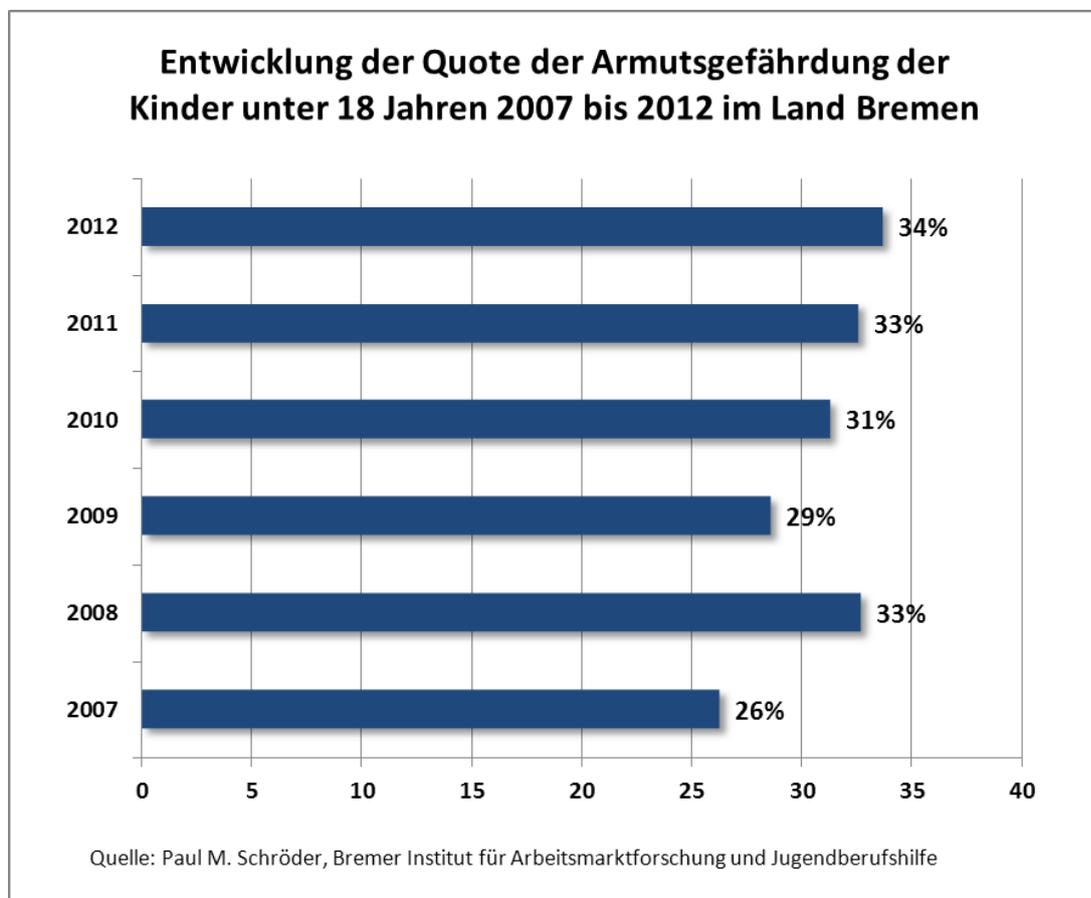


Quelle: Statistisches Bundesamt 2013

Mikrozensus, IT.NRW - Bundesmedian

Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen sind armutsgefährdet – Tendenz steigend

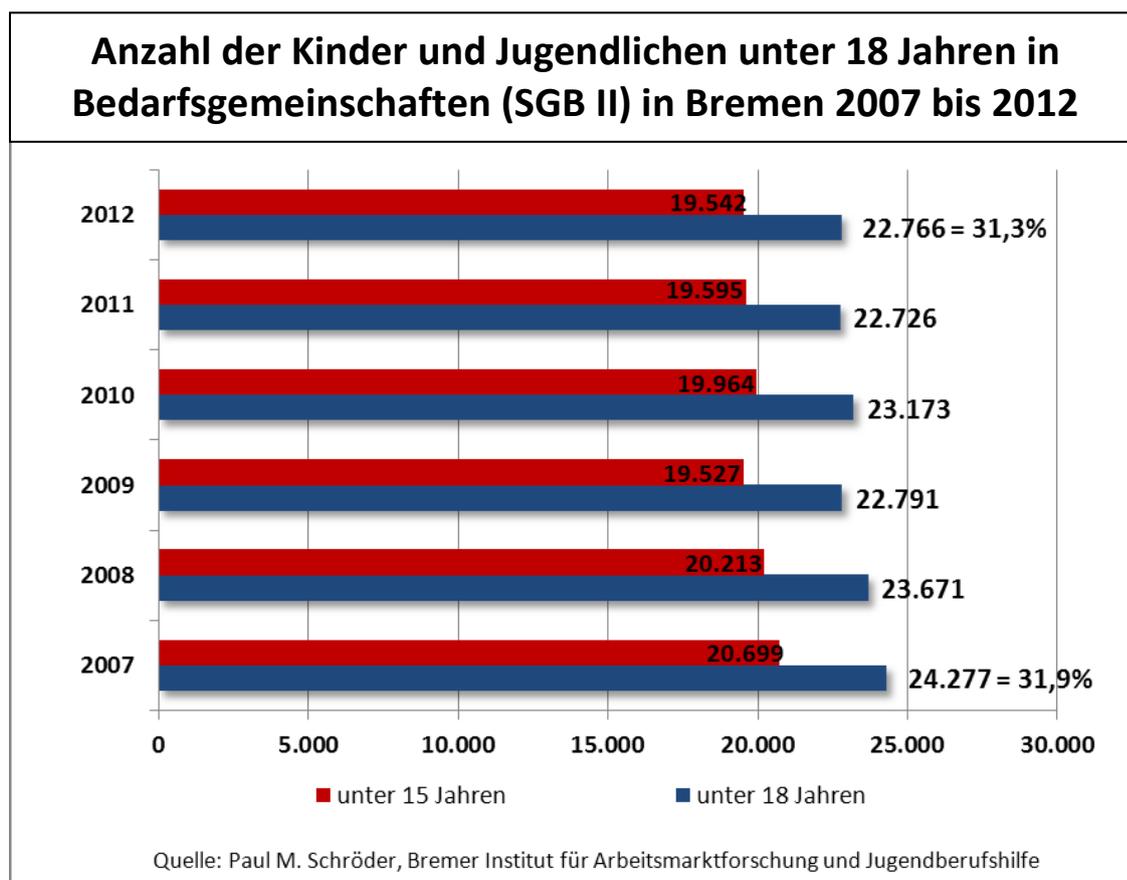
Kinder haben kein eigenes Einkommen und leben – in der Regel – in einem Haushalt mit ihren Eltern oder zumindest mit einem Elternteil. Wenn Kinder also als arm gelten, dann deshalb, weil ihre Eltern von Einkommensarmut betroffen sind. Kinder sind lediglich „vermittelt“ über ihre Eltern durch Armut gefährdet, jedoch direkt den Folgen von Einkommensarmut ausgesetzt. In ihren wichtigsten Entwicklungsphasen, wenn die Weichen für den späteren Lebensweg gestellt werden, gehört für etwa jedes dritte Kind und jeden dritten Jugendlichen unter 18 Jahren im Land Bremen Armut zur Alltagsrealität. Einkommensarmut heißt aber nicht allein, dass diese Familien mit wenig Geld wirtschaften müssen. Einkommensarmut prägt die Lebenslage „rund um die Uhr“. Sie begrenzt Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungsspielräume und beeinflusst den sozialen Status der Familie und der Kinder. Deshalb besteht bei dieser Altersgruppe der größte politische Handlungsbedarf. Insbesondere weil auch die sogenannte „Kinderarmut“ im Land Bremen seit 2007 von 26,3 Prozent bis 2012 auf 33,7 Prozent angestiegen ist.



Stadt Bremen: Ein Drittel der unter 18-Jährigen lebt in einer „Bedarfsgemeinschaft“

Für die Debatten über Armut ist es zwar wichtig, ob die Anzahl der armutsgefährdeten Erwachsenen und Kinder steigt oder sinkt und wie viele es insgesamt sind. In der Öffentlichkeit und in der Politik ist das Augenmerk jedoch stärker darauf gerichtet, wie viele Menschen tatsächlich staatliche Grundsicherungsleistungen beziehen. Über diese sogenannten Leistungsbezieherinnen und Leistungsbezieher liegen außerdem detailliertere Informationen vor. Sie müssen genaue Angaben machen, um diese öffentlichen Leistungen erhalten zu können.

In der Stadt Bremen waren im Jahr 2012 insgesamt 72.644 Menschen leistungsberechtigt und lebten in 39.606 sogenannten Bedarfsgemeinschaften. Dieser Begriff ist irreführend, da fast 60 Prozent dieser Haushalte gar keine „Gemeinschaften“ sind, sondern Singlehaushalte. Jede dritte Bedarfsgemeinschaft ist hingegen ein *Familienhaushalt* mit Kindern unter 15 Jahren. Werden jedoch zur besseren Vergleichbarkeit die Kinder unter 18 Jahren betrachtet, lebten im Jahr 2007 24.277, 2012 22.766 Kinder von Grundsicherungsleistungen. Trotz dieses leichten Rückgangs verharrt der Anteil der Kinder, die Grundsicherungsleistungen beziehen müssen, bei 31 Prozent. Wie kann das sein? Die Erklärung lautet, dass von 2007 bis 2012 die Gesamtzahl der Kinder in dieser Altersgruppe ebenfalls gesunken ist. Gravierend für die Entwicklung eines Teils dieser Kinder ist außerdem der folgende Befund: In der Stadt Bremen lebten im Jahr 2012 von den Schulkindern zwischen 7 und 15 Jahren die auf Grundsicherungsleistungen angewiesen waren etwa zwei Drittel bereits vier Jahre und länger in einer Armutslage.



Bremerhaven: von den Schulkindern die auf Grundsicherungsleistungen angewiesen waren, lebten 2012 etwa zwei Drittel bereits vier Jahre und länger in einer Armutslage

In der Stadt Bremerhaven lebten 2012 insgesamt 19.392 Leistungsberechtigte in 10.599 sogenannten Bedarfsgemeinschaften. Und auch in Bremerhaven sind fast 60 Prozent dieser Haushalte keine „Gemeinschaften“, sondern Singlehaushalte. Ähnlich wie in Bremen, ist auch in Bremerhaven etwa jede dritte Bedarfsgemeinschaft ein Familienhaushalt mit Kindern unter 15 Jahren. Werden jedoch zur besseren Vergleichbarkeit die Kinder unter 18 Jahren betrachtet, lebten im Jahr 2007 7.584 Kinder von Grundsicherungsleistungen, im Jahr 2012 6.029 Kinder. Trotz des Rückgangs von mehr als 1.500 Kindern reduzierte sich der Anteil von 32 Prozent im Jahr 2007 lediglich auf 31 Prozent im Jahr 2012. Die Situation ist dieselbe wie schon in Bremen, denn zwischen 2007 und 2012 ist auch die Gesamtzahl der Kinder in dieser Altersgruppe in Bremerhaven erheblich gesunken.

Gravierend für die Entwicklung eines Teils dieser Kinder ist außerdem die Verweildauer in einer Armutslage. In der Stadt Bremerhaven lebten 2012 von den Kindern zwischen 7 und 15 Jahren (Schulkinder) etwa zwei Drittel bereits vier Jahre und länger von Grundsicherungsleistungen.

